Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Königliche Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren 20 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum an bevorzugter Stelle pro Zeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau.

Nr. 45.	Fernsprecher 19.	Mittwoch, den 5. Juni 1918.	Fernsprecher 19.	34. Jahrg.

Die zweite Marneschlacht.

Unsere Westerfolge sind als beispiellose zu bezeichnen. Was wir den Gegnern in monatelangen Kämpfen unter dem Doppeldruck der beiden Großfronten überlassen haben, haben wir in ebensoviel Tagen wieder erobert. Ueberraschend, denn der Feind ist nicht langsam zurückgewichen, sondern hat in panikartiger Flucht das Hasenpanier ergriffen. Das beweist die große, bis jetzt noch unübersehbare Beute, unter der sich Sachen befinden, die nur ein kopflos fliehendes Heer dem Feinde überläßt. Neben den Geschützen schwersten Kalibers sind in den Materiallagern und Stapelplätzen im Vesletal außerordentlich wertvolle Vorräte an Munition, Bekleidungsstücken, Hafer, Kerzen, Hartspiritus und anderem Kriegsmaterial in unsere Hände gefallen, mit denen wir manches ergänzen können, an dem wir keinen Ueberfluß hatten.

Die Bestürzung über neue Siege ist natürlich am größten in Paris, das sich aufs neue vor die Gefahr einer Belagerung mit all ihren furchtbaren Schrecken gestellt sieht. Schon wird deshalb in Paris die Frage erwogen, ob die Seinestadt überhaupt als Festung verteidigt, oder kampflos übergeben werden soll. Der Tiger Clemenceau knirscht natürlich mit den Zähnen ob solchen Kleinmuts, konnte aber bei seiner letzten Rede doch einige schlecht zu seiner Tigermaske passende Tränen nicht unterdrücken. Die Pariser Blätter werden „kritisch“ und nehmen den eben noch so vergötterten Generalissimus Foch unter die Füße. „Das Spiel der Reserven“, von dem sie erst so entzückt waren, erregt jetzt ihren Zorn, und die weißen Zensurlücken nehmen wieder breiten Raum in der gallischen Presse ein. Vor allem wird der Fall von Soissons am bittersten empfunden. Der ganze Erfolg wird der besseren deutschen Führung zugeschrieben, die man origineller Weise als „primitiv“ bezeichnet. „Der Feind will Paris erreichen und Boulogne sowie Calais in die Hand bekommen“, schreibt sehr richtig der „Matin“. Eine neue Marneschlacht sehen die Franzosen sich entwickeln und fürchten mit Recht, daß sie einen anderen Ausgang nehmen wird, als die des Jahres 1914 — durch Italiens Verrat. Jetzt jammert Paris: „Wir müssen den Verrat der Bolschewiki teuer bezahlen.“ Seinebabel sollte wissen, daß es ganz etwas anderes teuer bezahlt, nämlich den Parvenuehrgeiz der Poincaré und Genossen.

Was der deutsche Sturmsoldat in diesen Tagen geleistet hat, ist etwas ganz Einzigartiges, nur zu vergleichen an Größe mit der Leistung seiner Führer, durch die der deutsche Soldat nur da und in dem Augenblick eingesetzt wurde, wo er sein Ziel mit dem möglichst geringsten Verlust zu erreichen vermochte. Augenzeugen bestätigen, daß die deutschen Verluste beispiellos gering sind. Niemals seit dem Vormarsch 1914 ist ein großer Sieg im Westen mit so geringen Opfern bezahlt worden. Kompagnien, die das furchtbare Bergmassiv gestürmt, zwei Flußläufe überschritten, schwere und leichte Geschütze erobert haben, melden keine Toten und kaum Verwundete. Meilenweit ist längs der Marschstraßen kein deutscher Toter zu erblicken. Der Grund liegt in der Ueberraschung des Feindes und in der geschickten Taktik unserer Truppen.

Unsere Feinde behaupten lügenhaft, sie hätten uns nur deshalb den Krieg erklären müssen, weil sie unsern „Militarismus“ ausrotten wollten. Daß bei uns nie ein Militarismus bestanden hat, der sich irgendwie von dem in Frankreich, Rußland oder England herrschenden unterscheidet, beweist schon die einfache Aufstellung der Ausgaben, die jedes Volk für sein Heer vor dem Kriege machte. Da marschierten wir sehr bescheiden hintenan. Jetzt allerdings sind wir militarisiert, da es die Not der Zeit so verlangt. Immer wieder muß es gesagt werden, der friedliebendste Bürger ist der beste Kämpfer für Heim und Herd. Das beweisen unsere Truppen auch wieder in den Westkämpfen dieser Tage und werden es weiter beweisen bis ans Ende dieses durch britisch-gallischen Neid heraufbeschworenen Krieges. Jeder erntet, was er gesät hat, mag auch die Saat oft rascher, oft langsamer zur Frucht gedeihen. Der Deutsche sieht seine Saat mächtig aufsprießen und wird kein Opfer scheuen, sie in die Scheuer zu bringen.

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig aufleben der Artilleriekampf. Feindliche Teilangriffe westlich von Bailleul und nördlich der Lys wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zum Ersatz der durch unseren Angriff zerschlagenen französischen und englischen Armeekorps und zur Stützung der bisher von den Nachbar-Armeen eiligst auf das Schlachtfeld herangeführten und stark gelichteten Divisionen sind neue französische Verbände weit abgelegener Fronten in den Kampf getreten.

Nördlich der Aisne versuchten sie vergeblich, die ihnen angewiesenen Stellungen zu halten. Wir schlugen sie in hartem Grabenkampf auf Moulinsous Touvent-St. Christophe-Vingre zurück. Südwestlich von Soissons wurde Chaudun genommen. Wir stießen im Angriff über den Savieres-Grund bis an den Ostrand der Wälder von Villers-Cotterets vor. Südlich des Ourcq führte der Feind heftige Gegenangriffe. Sie wurden blutig abgewiesen. Ueber Courchamps und Monthiers hinaus gewannen wir Boden und nahmen die Höhen westlich von Chateau-Thierry.

An der Marne zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Die auf das Schlachtfeld führenden mit Truppenbewegungen stark belegten Bahnen wurden durch unsere Bombengeschwader erfolgreich angegriffen. Wir schossen 31 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Menckhoff errang seinen 29. und 30., die Leutnants Löwenhardt und Udet ihren 25. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 3. Juni, abends.

Südwestlich von Soissons neue Fortschritte. Französische Gegenangriffe beiderseits der Ourcq.

Der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung.

Wien, 3. Juni.

Amtlich wird verlautbart:

Bei Fossalta an der unteren Piave vereitelten wir einen italienischen Uebergangsversuch durch Geschütz- und Minenwerferfeuer. An vielen Stellen der Südwestfront wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen. Eine derselben wurde bei Bezzocca abgefangen. Die Artillerietätigkeit war überall sehr lebhaft.

Der Chef des Generalstabes.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Erbitterte Kämpfe südwestlich Soissons.

Berlin, 3. Juni. Im Westen und Südwesten von Soissons wird schon drei Tage hartnäckig gekämpft. Der Franzose wehrt sich tapfer und wirft Division auf Division dem Angriff entgegen. Eine bekannte ruhmreiche deutsche Reserve-Division stand im schweren Ringen um die gut ausgebauten alten Stellungen bei Vauxbuis. Jeder Fuß breit des bewaldeten Höhengeländes mit seinen tiefen Stollen und unterirdischen Gängen mußte erkämpft werden. Nicht weniger als sieben französische Divisionen, darunter Elitetruppen, hat diese tapfere Division in den letzten zwei Tagen zu bekämpfen gehabt. In erster Linie war es das berühmte französische Eiserne Korps mit der marokkanischen Division, das, sich todesmutig verteidigend, verblutete. Zum Teil empfingen die Afrikaner auf den Graben-

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman L. Waldbröl.

50] (Nachdruck verboten.)

Die Botschaft, die Arenberg in der Postagentur niederschrieb, war an den Posthalter in Reinsdorf gerichtet und ersuchte denselben in sehr höflichen Worten, bei irgendeinem ihm bekannten Vermieter von Automobilen in der unsern gelegenen Provinzialhauptstadt telegraphisch einen besonders starken und leistungsfähigen Tourenwagen zu bestellen, der möglichst schon am morgigen Vormittag im Heidehause eintreffen sollte. Wenn es auch jetzt während der Kriegszeit mit ihrem Mangel an privaten Kraftfahrzeugen vielleicht nicht ganz leicht war, diese Bestellung auszuführen, so zweifelte Arenberg doch nicht an der Möglichkeit, sofern man es auch hier an dem ausschlaggebenden metallischen Argument nicht fehlen ließ. Er händigte darum dem Boten neben der vereinbarten Bezahlung für den Weg und das Telegramm noch zwei Hundertmarkscheine ein, die der Posthalter der Bestellung als telegraphische Anweisung an den Inhaber der Garage in der Stadt beifügen sollte.

Als er sich entfernte, hatte Arenberg bei dem Langenhagener Postagenten jedenfalls den Eindruck eines sehr wohlhabenden Mannes hinterlassen, und es war anzunehmen, daß es an diesem Abend in dem Wirtshause des Dörfchens nicht an interessantem Gesprächsstoff mangeln würde.

Arenberg selbst aber hatte den eben unter dem Zwange einer plötzlichen Eingebung erteilten Auftrag fast schon wieder vergessen, noch ehe er den Rückweg nach dem Heidehause zur Hälfte hinter sich hatte. Denn seine Gedanken hatten plötzlich eine andere Richtung genommen, und er war auf einen Einfall geraten, von dem er sich sagte, daß er zum mindesten einer reiflichen Ueberlegung wert sei.

War es denn überhaupt notwendig, Margarete und ihre Mutter den unberechenbaren Möglichkeiten einer gerichtlichen Untersuchung auszusetzen? Ließ sich nicht vielmehr der Gefahr auf ziemlich einfache Weise vorbeugen — auf eine Weise, die die ganze Angelegenheit sozusagen mit einem Schlage aus der Welt schaffte? Was war denn eigentlich bis jetzt geschehen, und auf was konnten sich die von den örtlichen Behörden etwa eingeleiteten oder noch einzuleitenden Maßnahmen stützen? Doch einzig darauf, daß Philipp Welcker junior von Margarete Gotter gehört haben wollte, ihr Vater, den man hier für tot und begraben hielt, sei noch am Leben. Wenn sie das auch den Organen der Obrigkeit gegenüber bestätigte, so lagen die Sachen einigermaßen bedenklich, weil weitere Nachforschungen in diesem Fall unerläßlich waren. Aber mußte sie es denn bestätigen? Konnte sie nicht einfach erklären, sie habe sich mit dem zudringlichen jungen Menschen nur einen Scherz gemacht, der Mann, den man vor zwei Jahren auf dem Friedhofe in Mildenburg bestattet, sei wirklich ihr Vater gewesen, und sie hätte nie für möglich gehalten, daß angesichts der unzweideutigen Sprache der Tatsachen vernünftige Menschen ihre nur für die Dummheit eines Einfaltspinsels berechnete Aeußerung ernsthaft nehmen könnten.

Da Arenberg dem Schluß des Gespräches beigewohnt hatte, konnte er als Ohrenzeuge ja im Notfall bestätigen, daß er die Worte der jungen Dame keinen Augenblick für etwas anderes genommen habe als für den Versuch, den ihr als Trottel und als Schwätzer bekannten jungen Welcker gründlich aufsitzen zu lassen. War alsdann nicht hundert gegen eins zu wetten, daß die hohe Obrigkeit von Mildenburg daraufhin starke Bedenken tragen würde, vor der Oeffentlichkeit ebenfalls als genasführt dazustehen und sich durch die Einleitung einer hochnotpeinlichen Untersuchung in einer Angelegenheit, die sie vor zwei Jahren unter Aufgebot des ganzen amtlichen Apparats mit größter Gründlichkeit behandelt hatte, vor der ganzen Welt zu blamieren?

Freilich gab es dabei allerlei zu bedenken. Da waren zunächst Frau Jürgensen und ihre Tochter Betty, denen man schwerlich würde einreden können, daß sich Margarete auch mit ihnen nur habe einen Spaß machen wollen.

Aber sie waren der Familie so herzlich ergeben, daß sie sicherlich nicht den Wunsch haben würden, dem jungen Mädchen Ungelegenheiten zu bereiten. Und es war kaum anzunehmen, daß man sie einem Verhör unterwerfen würde. Blieb also nur noch Herr Doktor Paul Sommer. In bezug auf ihn fühlte sich Arenberg seiner Sache nicht völlig sicher. Nicht, weil er ihm die boshafte Absicht zugetraut hätte, seine Freunde ins Verderben zu stürzen, sondern weil er ihn für einen unberechenbaren und in hohem Maße unzuverlässigen Menschen hielt, der möglicherweise aus Eigensinn, Rechthaberei oder auch aus bloßer Eitelkeit ein Unheil anrichten konnte. Aber er hoffte, daß es dem Einfluß Margaretens gelingen werde, ihn von übereilten Schritten und Aeußerungen zurückzuhalten. Alles in allem hielt er den Ausweg, den er da gefunden zu haben glaubte, für einen sehr glücklichen. Er mochte ja nicht ganz korrekt sein und sich mit der Pflicht der Wahrhaftigkeit nur in sehr bedingtem Maße vertragen, aber am Ende würde doch durch das Verschweigen der Wahrheit in diesem Fall niemandem ein wirklicher Schaden zugefügt werden. Und auch für einen Mann von strengster Ehrenhaftigkeit gibt es, wenn das Herz mitzusprechen anfängt, gewiß Lebenslagen, in denen das Gewissen bereit ist, Zugeständnisse zu machen.

So war es, wenn den Dichtern zu glauben ist, von Anbeginn der Welt, und so wird es vermutlich auch bis an das Ende aller Tage bleiben.

Als Arenberg sich dem Heidehause näherte, hatte er die Freude, zu sehen, daß er bereits erwartet worden war. Margarete lehnte im offenen Fenster des Speisezimmers und rief ihm mit heller Stimme entgegen:

„Sie kommen eben zur rechten Zeit. — Frau Jürgensen hat mir in diesem Augenblick mitgeteilt, daß das Essen fertig ist, und daß sie untröstlich sein würde, wenn es verderben müßte.“

böschungen stehend, unsere stürmende Infanterie. Sie waren von Paris im Auto herangeschafft worden, wo sie nach den letzten schweren Verlusten bei Amiens neu aufgefüllt worden waren. Ihre Verluste sowie die der 61. französischen Elite-Division sollen sich nach Gefangenenaussagen auf 70 Prozent belaufen. Immer wieder versucht der Feind, den Angriff aufzuhalten. Das schöne Vauxbuin mit seinen herrlichen Schlössern ist bereits ein rauchender Trümmerhaufen.

60 Kilometer vor der Festung Paris.

Rotterdam, 3. Juni. Der „Corriere della Sera" berichtet, der Feind stehe noch 60 Kilometer von den Außenfestungswerken von Paris entfernt. Man könne nicht leugnen, daß die französische Hauptstadt bedroht sei.

Die Fernbeschießung von Paris.

Genf, 3. Juni. Nach Lyoner Meldungen fallen jetzt täglich auf Paris 35 bis 40 Schüsse. Bei Beginn der ersten Fernbeschießung wurden täglich 10 Schüsse gezählt, die sich zuletzt auf 15 und bei Wiederaufnahme der neuen deutschen Beschießung auf 25 erhöhten.

Widerstand bis zum letzten Mann.

Genf, 2. Juni. Ein „Temps"-Bericht weiß zu melden, daß der Versailler Kriegsrat der Alliierten beschlossen habe, keinen weiteren Rückzug anzuordnen, sondern den Widerstand an der ganzen Front bis zum letzten Mann einzuleiten. Der Militärkritiker des „Journal des Débats" zeigt sich beängstigt wegen der starken Gefährdung der wichtigen Linien östlich von Compiègne.

U-Boots-Erfolge.

Berlin, 2. Juni. Nach Meldungen aus See durch unsere U-Boote im Mittelmeer versenkter Schiffsraum 26000 Brutto-Registertonnen. Der Chef des Generalstabes der Marine.

Meuterei der tschechisch-slowakischen Truppen in Rußland.

Moskau, 29. Mai. Eine Erhebung der tschechisch-slowakischen Truppen, die in der Richtung auf Wladiwostok ziehen, um von dort nach der französischen Front übergeführt zu werden, führte zu heftigen Zusammenstößen mit Sowjettruppen bei Pensa. Die Tschecho-Slowaken leisteten den Entwaffnungsversuchen der Roten Armee erbitterten Widerstand. Der Volksbeauftragte für den Krieg, Trotzki, schickte an alle Eisenbahnangestelltenverbände des Ostens einen drahtlichen Runderlaß, in dem er die Beförderung der erwähnten Truppen auf den sibirischen Eisenbahnen verbietet. Alle Tschecho-Slowaken, die bewaffnet in die Gewalt der Roten Armee fallen, sollen nach dem neuen Befehl Trotzkis auf der Stelle erschossen werden. Um die Meuterer abzuschneiden und sie am Vorrücken nach Osten zu hindern, haben mehrere Eisenbahnlinien ihren gesamten Verkehr eingestellt, so die Linie Pensa—Rusajewka — Ufa — Tscheljabinsk — Omsk. Die Meuterer leisten kräftigen Widerstand und haben in mehreren Kämpfen die Oberhand über die Regierungstruppen gewonnen.

Gegenangriffe in der Picardie.

Berlin, 2 Juni. Am Morgen des 1. Juni folgte starkem Feuer nördlich von Albert um 4,30 Uhr vormittags ein von mehreren Bataillonen ausgeführter feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen. Im Gegenstoß wurde der Feind blutig abgewiesen. Um 10 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags erneute feindliche Angriffe endigten gleichfalls mit einer schweren blutigen Schlappe des Feindes. Unsere Linien wurden restlos gehalten. Auch in der Gegend von Hebuterne wurden feindliche Stoßtrupps, die nach starker Artillerievorbereitung und künstlichem Nebel gegen unsere Stellungen vordrangen, unter schweren Feindverlusten zurückgeschlagen.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 4. Juni 1918.

× **Das Kriegsverdienstkreuz** haben verliehen erhalten: Gutsbesitzer Merz aus Naselwitz; Wirtschaftsinspektor Feller aus Stachau; Frau von Websky aus Karlsdorf; Amtsvorsteher Klinner aus Wilschkowitz; Wirtschaftsinspektor Gössing aus Stein; Amtsvorsteher Bienert aus Langenöls.

× **Zeichnungen für die Ludendorff-Spende.** Für die Ludendorff-Spende wurden u. a. folgende Geldbeträge gezeichnet: von Herrn Grafen Zedlitz-Trützschler auf Schwentnig 500 Mark; Herrn Erbscholtiseibesitzer Jerchel aus Thomitz 1000 Mark.

× **Eisernes Kreuz.** Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse sind ausgezeichnet worden: Gefreiter Karl Tilgner von hier; Maschinen-Gewehr-Schütze August Liebig, Sohn der Frau Liebig aus Striegelmühle. Sämtlichen 4 Söhnen der Frau Liebig sind nun diese hohen Auszeichnungen verliehen worden. Drei Söhne stehen im Felde, der 4. war schwer verwundet und befindet sich dieser jetzt bei seinem Ersatz-Truppenteil.

× **Beförderungen.** Befördert wurden: Sergeant Alfred Langer von hier, Sohn der Witfrau, Rentier E. Langer, zum Offizier-Stellvertreter; Gefreiter Ernst Marx von hier zum Unteroffizier.

× **Kriegs-Austauschgefangener.** Von den in der letzten Zeit aus Frankreich zurückgekehrten Preußischen Kriegs-Austauschgefangenen befindet sich auch ein Krieger aus der hiesigen Gegend, und zwar ist es Gefreiter Paul Rother aus Wenig-Mohnau. Derselbe befindet sich jetzt in Breslau.

Bringe Deinen Schmuck

Perlen
bedeuten Tränen!
Perlen können aber auch
Tränen trocknen, wenn Du sie
auf dem Altar des
Vaterlandes
opferst.

zur Goldankaufsstelle!

Ankaufszeit bei der Goldankaufsstelle **Zobten** wochentäglich 8—12 und 3—5 Uhr.

v. **Eine Eingabe der Südsee-Missionen an den Reichskanzler** bittet „bei den künftigen Friedensverhandlungen auf das entschiedenste darauf zu bestehen, daß auch unsere schönen Südsee-Gebiete restlos dem deutschen Reiche zurückgegeben werden. Die Vertreter der Mission, die an und für sich nur geistliche Interessen hat und an keine nationale Schranken gebunden ist, würden es als Deutsche aufs tiefste und als unheilvolle Schädigung des deutschen Ansehens empfinden, wenn unsere deutsche Flagge aus der Südsee verschwinden sollte. Da die deutschen Missionen es für ihre Pflicht ansahen, die neu erworbenen Kolonien mit dem Evangelium zu versorgen, würde es ihnen nicht nur ein herber Schmerz sein, sondern wie eine Verleugnung und Aufhebung der Voraussetzungen für die Inangriffnahme der Arbeit erscheinen, wenn die deutsche Regierung die Südsee-Besitzungen preisgäbe, und wenn dadurch die bisherige Arbeit nicht mehr unserm Vaterlande, sondern einer fremden Macht zugute käme." Die Rheinische, Neuendettelsauer und Liebenzeller Mission haben mit dieser Eingabe die Wünsche aller Deutschen ausgesprochen.

× **Heiterer Abend.** Am vergangenen Sonntag, abends 8 Uhr brachten uns im Saale des Gasthofes „Zur goldenen Sonne" hier die beiden Künstler Fräulein Lotte Bernd und Herr Max Ehrlich vom Breslauer Schauspielhause zwei Stunden Frohsinn. Das Programm war reichhaltig zusammengestellt und gaben die Künstler ihr Bestes. Lotte Bernd besitzt eine sympathische Stimme, die ihrem Talent als Operettensängerin vorzügliche Dienste leistete. Aus verschiedenen Operetten sang die Sängerin kraftvoll und sauber einige Lieder. Beim Gesange des Auftrittsliedes aus der Operette „Der Vogelhändler", „Ich bin die Christel von der Post" und beim „Zigeuner-Duett" trat die Künstlerin in besonderen Kostümen auf, die auch äußerlich sich den dazu gehörigen Gesängen passend anreihten. Für den Humor sorgte Herr Ehrlich. Der Darbietende, der auf allen Gebieten der Vortragskunst Bescheid wußte, brachte Klassisches und Modernes zum Vortrag. Besonderen Beifall errang dieser, als er sich als Instrumentimitator und Verwandlungskünstler, als „Alter Fritz", „Napoleon" und „Richard Wagner" zeigte. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Pianisten Herrn Egmont Pollak. Der Künstler, der die Technik seines Instrumentes bis in die feinsten Ausläufer meistert, zeigte sich als Begleiter unbedingt zuverlässig. Der Besuch dieser Veranstaltung war leider mäßig besucht. In Anbetracht der vorzüglichen Leistungen dieser Künstler wäre wohl ein volles Haus am richtigen Platze gewesen.

— **Die Einschmelzung der Denkmäler.** Nach einer Mitteilung des preußischen Kriegsministeriums an die Sachverständigenkonferenz, die zur Vorbereitung einer Einschmelzung der Bronzedenkmäler eingesetzt wurde, ist den einzelnen Bundesstaaten aufgegeben worden, Listen derjenigen Denkmäler anzufertigen, die für die Einschmelzung in erster Linie in Frage kommen. In Preußen sind bereits solche Listen aufgestellt worden. Es kommen drei Klassen von Bronzedenkmälern in Frage. In die erste wurden diejenigen Werke eingereiht, deren Beschlagnahme sofort möglich erscheint. Eine zweite umfaßt diejenigen Denkmäler, deren Beschlagnahme nur für den Notfall vorgesehen ist; eine dritte endlich diejenigen Denkmäler, die auf jeden Fall zu schützen sind.

Auszug aus den Verlustlisten.

Nr. 1144.

Gefreiter Gustav Kühnpast aus Protschkenhain ist gerichtlich für tot erklärt.

Petrus Scholz aus Klein-Bielau, Friedrich Wolf aus Rosenthal leicht verw.

Nr. 1145.

Gefreiter Alfons Heyder aus Strehlitz ist an seinen Wunden gestorben.

Josef Funke aus Klein-Bielau, Sergeant August Mitschke aus Gorkau, Paul Rösner aus Kiefendorf schwer verw.

Ernst Hübner aus Rogau, Paul Kieser aus Michelsdorf, Karl Kittlaus aus Rankau, Paul Mainke aus Jordansmühl, Reinhold Schneider aus Klein-Silsterwitz leicht verw.

Josef Schwertner aus Klein-Bielau verm.

Johann Rogosch aus Rogau aus Gefangenschaft zurück.

Nr. 1146.

Unteroffizier Bruno George aus Mörschelwitz schwer verw.

Artur Dodt aus Naselwitz, Wilhelm Helfer aus Wenig-Mohnau, Julius Schubert aus Wernersdorf leicht verw.

Nr. 1147.

August Kretschmer aus Qualkau schwer verw.

Paul Barthel aus Grunau, Gefreiter Albert Pohl aus Groß-Silsterwitz, Gefreiter August Reiprich aus Christelwitz, Fritz Wiesner aus Gorkau leicht verw.

Hermann Hoffmann aus Rosenthal leicht verw.

Josef Rother aus Krotzel leicht verw. bei der Truppe.

Paul Adelt aus Kniegnitz verm.

Nr. 1148.

Erich Ludwig aus Gorkau, Unteroffizier Rudolf Persitzky aus Wenig-Mohnau gefallen.

Paul Bittner aus Pschiedrowitz ist an seinen Wunden gestorben.

Ernst Kleingelst aus Pschiedrowitz leicht verw.

Sergeant Karl Siegemund aus Strehlitz verm.

Alois Kliemsch aus Kaltenbrunn aus Gefangenschaft zurück.

Nr. 1149.

Gustav Braunert aus Pschiedrowitz, Richard Wenzel aus Zobten schwer verw.

Max Buhl aus Qualkau, Emil Thiel aus Rogau leicht verw.

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbröl.

51] (Nachdruck verboten.)

Mit jener wunderbaren Wandlungsfähigkeit der Stimmungen, die er nun schon wiederholt an ihr hatte beobachten können, hatte sie den Druck von sich abgeschüttelt, unter dem ihr Gemüt noch kurz vorher gelitten, und Arenberg sah, daß sie, wenn auch vielleicht nicht gerade heiter, so doch wieder vollkommen gefaßt und ruhig war. Das festigte in ihm aufs neue die Ueberzeugung von der Stärke des Charakters, der in dieser anmutig zarten Hülle wohnte, und es war gewiß nicht danach angetan, seine Sympathien für die schöne junge Freundin zu verringern.

„Ich glaube, eine gute Neuigkeit mitzubringen," erwiderte er, indem er an das Fenster trat und lächelnd zu ihr emporsah, „allerdings eine Neuigkeit, die sich nicht auf vollendete Tatsachen, sondern einzig auf einen neuen Plan bezieht, den ich während der letzten Viertelstunde ausgeheckt habe. Wir werden uns nachher bei Tische eingehend darüber unterhalten, da wir auch die Zustimmung Ihres Freundes, des Doktor Sommer, zu seiner Durchführung brauchen."

„Nun wohl, so kommen Sie herein! Und wenn Sie etwa vorher noch auf Ihr Zimmer gehen wollen, so beeilen Sie sich! Ich werde Betty hinaufschicken, um den Doktor zu rufen, der sich als gekränkte Unschuld in sein Zimmer zurückgezogen zu haben scheint."

Arenberg trat auf die Schwelle der Eingangstür, über der sich das große Oval mit dem großen Glasgemälde des geharnischten Drachentöters befand. Seine hohe, breite Gestalt füllte diese nur halb geöffnete Tür so vollständig aus, daß dem Licht der sinkenden Sonne dadurch der Eintritt fast ganz verwehrt wurde, und daß die Helligkeit nur noch durch das gemalte Fenster auf die Wohndiele fiel. Ein paar Sekunden lang blieb er in dieser Stellung, um noch einige Worte durch die offene Verbindungstür mit Margarete zu wechseln. Aber die Antwort, die sie ihm eben auf eine seiner Fragen zurief, wurde übertönt durch einen Aufschrei aus den oberen Regionen des Hauses und durch das Gepolter eines schweren Körpers, der wie ein hinuntergeworfenes Paket über die ganze Höhe der Treppe herabkam, um mit dumpfem Aufschlagen mitten auf der Diele liegenzubleiben.

Margarete hatte vor Schrecken ebenfalls laut aufgeschrien und war aus dem Speisezimmer herzugeeilt. Mit zwei langen Schritten hatte auch Robert Arenberg die Stätte des Unfalls erreicht und sich überzeugt, daß es wirklich — woran er von vornherein nicht gezweifelt hatte — Doktor Paul Sommer war, der auf diese ungewöhnliche und jedenfalls nicht ganz unbedenkliche Art seinen Abstieg aus dem ersten Stockwerk bewirkt hatte.

„Um Himmelswillen, Paul — was ist geschehen? — Du bist abgestürzt? Aber du hast dich doch hoffentlich nicht verletzt?"

Ein dumpfes, schmerzliches Stöhnen des am Boden Liegenden war zunächst die einzige Antwort, die sie erhielt.

Arenberg aber bewahrte seine gewöhnliche Ruhe.

„Der Herr Doktor hat, wie es scheint, einen Fehltritt getan", sagte er. „Aber ich denke, der Schreck hat ihm schlimmer mitgespielt als der Fall. — Wollen Sie nicht den Versuch machen, aufzustehen, Verehrtester?"

Aechzend leistete Doktor Sommer der Aufforderung Folge, auf die hilfreich dargebotene Hand Arenbergs gestützt. Aber als er sich eben mit großer Mühe auf die Füße gestellt hatte, brach er mit einem Wehelaut wieder zusammen und würde aufs neue der Länge nach hingestürzt sein, wenn ihn nicht der starke Arm des andern davor bewahrt hätte.

„Oho, das scheint doch ärger zu sein als ich vermutet hatte", sagte Arenberg. „Nun, wir werden uns sogleich von der Größe des Schadens überzeugen."

„Gehen Sie hinauf, Frau Jürgensen und öffnen Sie die Tür von Doktor Sommers Zimmer! Es ist jedenfalls das Zweckmäßigste, daß ich ihn gleich da hinauftrage, weil wir hier unten ja doch kein Bett zur Verfügung haben."

Als hätte er einen sechsjährigen Knaben vor sich, hob er den Wimmernden mit seinem rechten Arm empor.

„Legen Sie Ihren Arm um meine Schultern, Herr Doktor — dann machen Sie es mir etwas bequemer, obwohl die Last wirklich keine allzu große ist. Ich wette, Sie haben nicht mehr als hundertundzehn Pfund."

Die geringe Einschätzung seines Körpergewichts würde den jungen Mann unter anderen Umständen wahrscheinlich empfindlich gekränkt haben; jetzt aber schien er nicht in der Verfassung, auf derartige Kleinigkeiten zu achten. Mit stierem Blick waren seine weit geöffneten Augen auf den Wandfleck neben der hohen Standuhr gerichtet, und seine ganz farblos gewordenen Lippen murmelten:

„Was war das? — Haben Sie es nicht auch gesehen? Von oben sah es aus, als hinge da jemand an der Wand."

„Ah, das Gespenst!" lachte Arenberg. „Na, wie Sie sehen, hat es sich inzwischen jedenfalls wieder verflüchtigt, vermutlich in der Bestürzung über Ihren Fall."

„Sie haben es leicht, sich darüber lustig zu machen. — Ah, diese Schmerzen — diese höllischen Schmerzen! — Ich kann sie einfach nicht mehr ertragen."

Ohne weiter ein Wort zu verlieren, trug Arenberg seine wehklagende menschliche Bürde die Treppe hinauf und legte sie auf das Bett nieder, dessen Decke die voraufgeeilte Margarete bereits zurückgeschlagen hatte. Nun erst fragte er, wo der unerträgliche Schmerz denn eigentlich säße.

„In meinem rechten Fuße. Der Knöchel ist ohne jeden Zweifel vollständig zersplittert."

Mit einigen raschen und geschickten Bewegungen hatte Arenberg das besagte Glied von seinen Umhüllungen befreit. So behutsam und schonend und mit so viel unverkennbarer Sachkenntnis er dabei auch zu Werke ging, gebärdete sich der Verletzte doch wie ein Mensch, dem die unerhörtesten Qualen bereitet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 1150.

Feldwebelleutnant Hermann Hübscher aus Mörschelwitz, Josef Monser aus Qualkau, Sergeant Hermann Sattler aus Ströbel, Gefreiter Richard Wahlert aus Florianisdorf leicht verw.

Gefreiter Berthold Sindermann aus Rosenthal vermißt.

tr. **Einbruchsdiebstahl.** Die Arbeiterwitwe Martha Scholz aus Klein-Silsterwitz und die Schweizerfrau Martha Barnowsky aus Bankwitz wurden beschuldigt, in der Nacht vom 18. zum 19. Dezember d. J. beim Hausbesitzer Pf. in Klein-Silsterwitz einen äußerst frechen Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben. Die Angeklagten stiegen mittels einer Leiter in die Oberstube des Pf. Nachdem sie ein Fenster eingedrückt, entwendete die B. Rauchfleisch, Hühner, Rübensaft, Weizenmehl, Zucker und Bettwäsche. Die Sch. bezeichnet ihre Schwägerin die B. als Anstifterin. Sie will auch nur die Leiter gehalten und Schmiere gestanden haben. Der Staatsanwalt beantragte wider die Sch. 7 Monate, wider die B. 9 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof, Strafkammer in Schweidnitz, erkannte am 31. Mai d. J. auf die beantragte Strafe. Auch haben sie die Kosten zu tragen. Zwei ordnungsmäßig geladene Zeugen, die nicht erschienen waren, wurden zu je 5 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— **Preise für Heu aus der Ernte 1918.** Die vorjährigen Heupreise von 9 M. für den Zentner Heu von Kleearten (Luzerne, Esparsette, Rotklee, Gelbklee, Weißklee usw.) und von 8 M. für den Zentner Wiesen- und Feldheu gelten nach einer Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts auch für Heu aus der Ernte 1918 (R.-G.-Bl. Nr. 71). Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 60 Pfennig je Zentner. Der Lieferungsverband erhält für Vermittlung und sonstige Unkosten eine Vergütung von ebenfalls 60 Pfennig für den Zentner. Soweit ein Handel mit Heu im freien Verkehr stattfindet, gelten auch für ihn die oben erwähnten Höchstpreise. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle, von der das Heu mit der Bahn oder zu Wasser versandt werden kann, sowie die Kosten des Verladens daselbst ein.

— **Das größte Wasserkraftwerk Europas** wird Bayern erhalten. Das Leitungsnetz soll mit einer Spannung von 100 000 bis 150 000 Volt betrieben und über ganz Bayern ausgebreitet werden, und zwar von Kochel über München, Augsburg, Nürnberg, Schweinfurt, Bamberg, Bayreuth, Amberg, Regensburg, Landshut zurück nach München-Kochel. Es wird ein Kostenaufwand von 78 Millionen notwendig sein.

— **Ein wilder Wilderer.** Der Feldhüter Gottschalk wurde in der Nähe von Magdeburg von einem Wilderer durch Schrotschüsse schwer verletzt. Der Täter ertrank auf der Flucht in der Elbe, nachdem er auch den Kutscher Kostecki tödlich verletzt hatte.

Schweidnitz, 3. Juni. Zigeuner von hier, die sich schon seit längerem sehr unangenehm bemerkbar machen, haben in Goglau einen militärischen Wachmann schwer mißhandelt und sind dann ausgerissen. Zwei von ihnen, Klimkert und Dürr, sind verhaftet, der Dritte, der Totschläger Lauenburger, den das Hirschberger Schwurgericht schon mit 4 Jahren Zuchthaus bestraft hat, ist entkommen.

Breslau, 3. Juni. In der vor einigen Tagen an der Clarenmühle aus der Oder gelandeten weiblichen Leiche ist ein Küchenmädchen namens Kurowski aus Krotoschin, und in der an der Liebichshöhe aus dem Stadtgraben gelandeten männlichen Leiche ein Korkenschneider von der Nachodstraße ermittelt worden. — Am Montag, den 27. Mai wurde in der St. Adalbertkirche ein etwa 2½ bis 3 Jahre altes unbekanntes Mädchen aufgegriffen und im Kinderhort, Schulgasse 13 b untergebracht. Angehörige des Mädchens haben sich bisher nicht gemeldet. Das Kind ist blond, hat dunkle Augen, volles Gesicht und ist mit schwarzweißem Strohhut mit rotem Band, schwarz- und weißpunktiertem Kleid, schwarzen Strümpfen und gelben Schnürschuhen bekleidet. — Der Schles. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hält seine diesjährige Hauptversammlung Sonntag, den 16. Juni und Montag, den 17. Juni in Breslau ab. Pastor D Zöckler-Stanislau ist um Predigt und Vortrag ersucht worden.

Freiburg, 3. Juni. Die letzte Stadtverordnetensitzung bewilligte nach Erledigung einiger Wiederwahlen für den ev. Kinderhort einen Zuschuß von 800 Mk. und genehmigte für die Lehrer an der Oberrealschule und die städtischen Beamten Teuerungszulagen nach den staatlichen Sätzen. Für die Ludendorffspende sollen aus Sparkassenüberschüssen 1000 Mk. überwiesen werden. Die Pferde der Freiwilligen Feuerwehr sollen infolge der jetzigen Wertsteigerung statt mit 2000 Mk. mit 4000 Mk. neu versichert werden. Der Beitritt der Stadt zum Provinzialverbande Schlesien des Reichsverbandes deutscher Städte wurde beschlossen. Der Beitritt zur Wirtschaftsgenossenschaft des niederschlesischen Industriegebiets wurde gut geheißen. Die Stadt Freiburg wird sich mit einer Einlage von 4000 Mk. beteiligen.

Charlottenbrunn, 3. Juni. Die aus besten Kräften zusammengesetzte, unter der Leitung des bekannten Dirigenten, Kapellmeister Jungnickel-Breslau, stehende Kurkapelle veranstaltet jeden Sonntag und Dienstag in den Gasträumen der Konditorei und im Grundhof Extra-Streich-Konzerte, die sich eines regen Besuches erfreuen.

Waldenburg, 3. Juni. Kürzlich kam ein feldgrauer Soldat mit zwei feisten Ochsen zu dem Viehaufkäufer Blümel nach Kolonie Sandberg bei Altwasser und bot ihm die Ochsen zum Kaufe an. Er gab an, aus Michelsdorf zu sein, wo sein Vater zwei Bauerngüter habe, der nun das „überflüssige" Vieh verkaufen wolle. Da der Preis von 1700 Mark für beide Ochsen sehr niedrig war, wurde der Handel bald abgeschlossen. Der Feldgraue trieb nun die Tiere nach dem Waldenburger Schlachthofe, wo er schließlich durch sein Benehmen auffiel. Man hielt den Burschen fest und nun stellte sich heraus, daß er die Ochsen gestohlen hatte, garnicht Soldat sei und die Uniform nur gewählt hatte, um seine Spitzbübereien leichter verdecken zu können.

Reichenbach, 3. Juni. Der vollständige Wegfall der Straßenbeleuchtung in Reichenbach ist für die Sommermonate angeordnet worden. Er begann am 1. Juni. Schon im Mai hatte die Straßenbeleuchtung eine erhebliche Einschränkung erfahren.

Neurode, 3. Juni. Die Firma Herm. Pollacks Söhne hat zur Linderung der durch den Krieg bei der armen Bevölkerung in Neurode hervorgerufenen Notlage eine Stiftung von 20 000 Mark dem Magistrat überwiesen, deren Zinsen alljährlich zum Weihnachtsfeste an unterstützungsbedürftige Kriegsteilnehmer oder deren Hinterbliebene, sofern sie in Neurode wohnen, zu verteilen sind.

Liegnitz, 3. Juni. Hier wurden die Fleischerwiesen dies Jahr für 3150 Mark verpachtet gegen 551 Mark im Vorjahr. Die Wiese auf dem Turnplatz des ATV. Liegnitz brachte 900 Mark gegen 50 Mark im vorigen Jahre.

Hirschberg, 3. Juni. Am letzten Sonnabend gegen Abend kam in dem Dorfe Maiwaldau eine große Feuersbrunst zum Ausbruch. Sieben Besitzungen mit 15 Gebäuden fielen den Flammen zum Opfer. Infolge des starken Sturmes breitete sich das Feuer mit großer Schnelligkeit aus, sodaß fast nichts gerettet werden konnte. Auch viel Vieh kam in den Flammen um.

Warmbrunn, 3. Juni. Die Krieger-Gedächtnisarbeiten der hiesigen Holzschnitzschule, die in ganz Deutschland vorteilhaft bekannt geworden, sind auf Veranlassung der Landesberatungsstelle für Krieger-Ehrungen in Wien der für Oesterreich bestimmten Wanderausstellung eingefügt worden und werden zunächst in Graz, dann in Linz, Salzburg, Innsbruck usw. zur Vorführung gelangen. Die Anstalt erhielt im Wettbewerb des Deutschen Kulturbundes seinerzeit unter 8000 Einsendungen den ersten Preis.

Haynau, 3. Juni. Im benachbarten Bielau wurde der dreijährige Sohn des im Felde stehenden Stellenbesitzers Bartsch auf der Strecke Reisicht-Liegnitz vom Schnellzuge erfaßt und schrecklich verstümmelt. Der Knabe, der sofort tot war, war von der Mutter vom Felde heimgeschickt worden und hatte sich auf die Schienen gesetzt. Der Zugführer brachte den Zug wohl zum Stehen, das Unglück war aber bereits geschehen.

Jauer, 3. Juni. In Kohlhöhe (Kr. Striegau) ist ein Hund (Polizeihund) wegen Tollwutverdachts getötet worden. Zum Schutze gegen die Tollwut ist über Tschirnitz, Semmelwitz, Grögersdorf, Skohl, Merzdorf, Dittersdorf, Lobris, Profen, Bersdorf, Herzogswaldau, Kalthaus und Seckerwitz bis zum 11. August Hundesperre verhängt worden.

Grünberg, 3. Juni. In diesem Jahr sind die Aussichten für eine reiche Weinernte in Schlesien sehr günstig. Der Traubenansatz ist in den meisten Kreisen der Provinz so reichlich, wie seit langen Jahren nicht. Ist die Witterung der Traubenentwickelung weiter günstig, dann dürfte in einer ganzen Reihe von Bezirken eine Rekordernte zu erwarten sein, wie überhaupt 1918 eins der gesegnetsten Obstjahre seit Menschengedenken zu werden verspricht.

Rüstern, 3. Juni. Der Maurer Hermann Hübner von hier ist am 20. Juli 1915 eingezogen worden und seit dieser Zeit in Rußland bei einem Landsturm-Bataillon. Der älteste Sohn wurde am 24. Juli 1916 eingezogen, kam nach seiner Ausbildung an die Westfront und erhielt Anfang Januar 1918 das Eiserne Kreuz zweiter Klasse. Der zweite Sohn ist dann am 18. Juni 1917 eingezogen worden und befindet sich ebenfalls an der Westfront. Mögen mit Gottes Hilfe alle drei gesund zurückkehren.

Neiße, 3. Juni. Ein Feuer brach dieser Tage in der Zollstraße im Grundstück der „Feldapotheke" aus. Als eine dort nach dem Boden gelegte Gasleitung abgeleuchtet wurde, gerieten dabei Hobelspäne in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit im Dachgeschoß, sodaß die Feuerwehr den ganzen Dachstahl bereits in Flammen fand, die auch die daneben stehende Brüderkirche bedrohten. Die Feuerwehren hatten schwere Arbeit, den Brand auf den ausgedehnten Herd zu beschränken, was ihnen auch nach mehrstündiger Arbeit glückte. Die niederen Stockwerke litten sehr durch die Wassermassen.

Pleß, 3. Juni. Bei dem von Oswiecim in Station Dziedzitz einlaufenden Zuge bemerkte man, daß von dem Dache eines Wagens Blut herabtropfte; auf dem Dache lag Gehirnmasse und eine menschliche Schädeldecke. Bald lief von Jadwiszowice ein Telegramm ein, daß auf dem Bahndamm eine menschliche Leiche mit abgeschlagenem Kopf liege. Die Ermittelungen ergaben, daß es die Leiche des Oberkondukteurs R. aus Mährisch-Ostrau war. Um Speck durchzuschmuggeln, hatte er auf dem Wagendach Platz genommen, war dann unachtsam genug, rückwärts zu fahren, so daß ihm an einer Brücke während der Fahrt der Kopf abgerissen wurde. Der Speck, der aus Galizien kam, wurde bei der Leiche gefunden.

Königshütte, 3. Juni. Beim Baden in einem Teiche wurde der Bergpraktikant Kozub von einem Schwindelanfall betroffen und drohte unterzugehen. Der Baupraktikant Engel, der ihm zu Hilfe eilte, wurde von Kozub so fest umklammert, daß beide in die Tiefe sanken. Im entscheidenden Moment kam der Praktikant Bruno Jendryssek, welcher ebenfalls badete, hinzu, und es gelang ihm, beide an das Ufer zu bringen. Kozub hatte bereits die Besinnung verloren, jedoch waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Blut und Gold.

Nachdruck verboten.

Spiel nicht mit deiner goldnen Kette, Mann,
Und tändle nicht mit goldnen Reifen, Frau.
Die Schar! Die Schar! Jetzt drin im Drahtverhau!
Ach, wie das Blut um Brust und Stirnen rann . . . .

Ist das dein Sohn? Er winkt dir mit der Hand!
Starrt auf die Kette und dein Goldgeziert . .
Er stürmt, er fällt! „Das Leben gaben wir
Für deine Not, du ringend Vaterland."
Mann mit der Kette, färbt die Scham dich rot?
Verbrennt dich, Frau, der Reif mit seiner Glut? —
Für deutsche Freiheit her das letzte Blut!
Und unser Gold — für deutsches Lebensbrot!!

Rudolf Herzog.

Sehprüfung verlangt langjährige Erfahrung
in der Brillenoptik. Fachmann s. 1877
Optiker Garai, Breslau, Albrechtsstrasse 3.

Betrifft Nährmittel.

Es können abgegeben und entnommen werden auf den Bezugsabschnitt 52 der Lebensmittelkarte 65 Gramm Gries oder Sago oder Suppen.

Zobten am Berge, den 30. Mai 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. J. ab ist das Gas von 20 Pfg. auf 25 Pfg. für den Kubikmeter erhöht worden.

Wer mehr Gas verbraucht, als er im gleichen Monat des Jahres 1916 verbraucht hat, muß für jeden weiteren Kubikmeter Gas 50 Pfg. bezahlen.

Zobten am Berge, den 3. Juni 1918.

Der Magistrat.

Bis auf weiteres bleibt die Gasleitung geöffnet:
vormittags von 6 Uhr bis abends 11 Uhr.

Zobten am Berge, den 4. Juni 1918.

Der Vertrauensmann der städtischen Gasanstalt.

Errichtung einer Altbekleidungsstelle in Freiburg.

In Freiburg ist in dem Grundstück Nikolaistraße Nr. 21 eine Altbekleidungsstelle des Landkreises eingerichtet worden, in welcher zunächst an jedem Werktage von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags die Annahme von getragenen Kleidungs- und Wäschestücken, sowie Schuhwaren gegen Entgelt stattfindet. Diese Stelle beschränkt sich in der Annahme getragener Kleidungsstücke usw. nicht nur auf die Stadt Freiburg, sondern nimmt auch aus anderen Ortschaften des Landkreises getragene Sachen an.

Hierbei bemerke ich, daß die Altbekleidungsstelle in Freiburg jetzt auch neben der Altbekleidungsstelle in Schweidnitz für die Sammlung getragener Oberkleidung für Männer nach Maßgabe meiner Kreisblatt-Bekanntmachung vom 1. d. Mts. (Kreisbl. Nr. 465) in Betracht kommt.

Schweidnitz, den 22. Mai 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 30. Mai 1918.

Der Magistrat.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Gehäusen und Gehäuseteilen von Kontroll-, Registrier- und Schreibkassen.

Am 1. Mai 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M. 1400/4. 18. K. R. A. in Kraft getreten, durch welche Gehäuse und Gehäuseteile von Kontroll-, Registrier- und Schreibkassen aus Kupfer oder Kupferlegierungen (Bronze, Messing, Rotguß, Tombak) beschlagnahmt werden.

Alle Besitzer von Kassen mit Gehäusen aus diesen Metallen haben bis zum 15. Juni Meldung an die Metall-Mobilmachungsstelle, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 20, zu erstatten. Meldekarten werden den meisten Kassenbesitzern zugestellt; sie sind bei der Metall-Mobilmachungsstelle anzufordern, wenn sie bis zum 31. Mai nicht eingegangen sind.

Die Benutzung der Kassen wird durch die Beschlagnahme nicht berührt, dagegen ist der Verkauf, die Vermietung oder Verleihung nur mit Zustimmung der Metall-Mobilmachungsstelle zulässig.

Ersatz für die später zur Enteignung kommenden Gehäuse wird durch Vermittlung der Metall-Mobilmachungsstelle rechtzeitig beschafft werden.

Schweidnitz, den 1. Mai 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Der Wortlaut dieser Bekanntmachung liegt im hiesigen Magistrats-Büro öffentlich zur Einsichtnahme aus.

Zobten am Berge, den 31. Mai 1918.

Der Magistrat.

Die Nachtragsbekanntmachung

Nr. O. 2/5. 18. K. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. O. 2/6. 17 K. R. A. vom 25. September 1917 betreffend Höchstpreise für Korkabfälle und Korkerzeugnisse vom 18. Mai 1918 liegt im hiesigen Magistratsbüro öffentlich zur Einsichtnahme aus.

Zobten am Berge, den 30. Mai 1918.

Der Magistrat.

Bezugsscheine.

Die bei der hiesigen Bezugsscheinausgabestelle für Bekleidungsstücke beantragten Bezugsscheine sind erst zwei Tage nach der Beantragung abzuholen.

Der Antrag auf Ausstellung des Bezugsscheines ist stets vom Haushaltungsvorstand für sich und seine Familienangehörigen mündlich in unserem Büro zu stellen.

Wirtschaftlich selbständige Personen, wie Dienstmädchen, Gesellen u. s. w. haben die Bezugsscheine persönlich zu beantragen.

Die über die vorhandenen Bestände gemachten Angaben werden auf ihre Richtigkeit hin in unserem Auftrage durch den Rentier Herrn W. Siegelt hier nachgeprüft werden.

Zobten am Berge, den 15. Januar 1918.

Der Magistrat.

Am 30. Mai d. J. ist bei einem Aufenthalt in Zobten und dem Zobtenberge ein

Ring mit einem roten Stein (Rubin)
und 2 kl. Brillanten

verloren worden. Innerhalb des Ringes ist der volle Name des Besitzers eingraviert. Dem ehrlichen Finder wird angemessene Belohnung zuteil. Der Finder wolle den Fundgegenstand im **Polizeibüro Zobten** abgeben.

Statt Karten!

Für die vielen uns anlässlich unserer

Hochzeitsfeier

zugegangenen Gratulationen ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen zu danken und sagen wir hiermit Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Zobten, den 30. Mai 1918.

A. Kaulicke und Frau
geb. Scholz.

Alle Bürger Zobtens

erhalten

Kirschen pfundweise

zum Tagespreise bei

Kauffmann, Obsthändler
Bahnhofstraße.

Dominium Rosenthal bei Mörschelwitz hat

4 Fleischmerino-Jährlingsböcke

à 250 Mark zu verkaufen.

---

20 Kirschenpflücker

die schon gepflückt haben, werden sofort gesucht. Meldungen im

Gasthof „Zur Sonne", Sachwitz.

G. Bohn, Wagenfabrik
Schweidnitz

unterhält ständig Lager in neuen u. gebrauchten

Wagen aller Art.

Instandsetzungen u. Neuanfertigung von Kutsch- und Geschäftswagen jederzeit ausführbar.

Gut gearbeitete

Heu-Rechen

verkauft

Alfred Beck, Holzwarenfabrik
Zobten, Reichenbacherstraße.

M. Weissenberg
vorm. Carl Francisci

Ofenfabrik ═══ Schweidnitz

empfiehlt

für die kommende Bauzeit:

Kachelöfen weiss und bunt,
Kochmaschinen m. Kohlen- u. Gasfeuerung.
Transportable Kachelöfen
stets vorrätig und sofort lieferbar.

Ich übernehme die Aufstellung neuer Oefen und Kochmaschinen, sowie das Umsetzen und Ausbesserungen vorhandener Oefen. :: :: :: :: :: :: :: ::

Ständiges Musterlager
in der **„Brau-Kommune"** am Wilhelmsplatz, wo auch Bestellungen entgegengenommen werden.

Tapeten — Tekko — Salubra

selten schöne Muster

empfiehlt preiswert

Fr. Engelhardt, Breslau II — Telephon 7602 —
Neue Taschenstrasse 34 — neben Viktoriatheater.

Gesucht

Mädchen vom Lande

per bald oder 1. Juli. Wäsche und Gartenarbeit mit zu verrichten.

Fischer, Gorkau.

Jeden Posten

gesundes Heu

kauft

Robert Klinner
Bahnspediteur
Zobten, Bahnhofstraße 189.
Telefon 95.

Das Heu wird auf Wunsch direkt von der Wiese abgeholt.

Lehrerin s. f. 4 Wochen (Juli) einf.

möbl. Zimmer.

Kitzing, Spandau
Jägerstr. 45.

Max Nitsch
Uhrmacher
Zobten, Friedrich-Wilhelmplatz.

Uhren und Goldwaren.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Ohrlöcher werd. gestochen.

Besohlen Sie Schuhe selbst?

„Langrit"

Ausgezeichneter **Isolier-Sohlenleder-Ersatzstoff.**

Geprüft durch: Kgl. Mat.-Prüfungsamt Berlin-Licht. K. K. Technol.-Gewerbe-Museum, Wien **behördlich freigegeben.**

Zahlreiche Referenzen.

Haltbar! Biegsam u. wasserbeständig

Läßt sich nähen und nageln wie Leder und mit Eisenschonern beschlagen.

Kein Holz oder Gummi!

1 Tafel ca. 50 × 20 cm = 4—5 mm stark, für 3—4 Paar Schuhe, kostet Mk. 12,50 per Nachnahme. Porto und Verpackung eingerechnet.

Heinr. Langer, Heidenau-Dresden.

Aschner
Breslau

Jetzt nur
Albrechtsstraße 55, 1. und 2. Stock.

Gelegenheitskäufe
moderner Damen-
u. Backfisch-Konfektion.

Neu eingetroffen:

Wundervolle seidene

Modell-Kleider

Seidene Blusen
Seidene Röcke
Seidene Strickjacken
Seidene
Imprägnierte Mäntel
Reizende Voal-Kleider.

Selbst der verwöhnteste Geschmack wird befriedigt.

Pianos

neu und gebraucht
Fabrikate **Vogel & Sohn,**
Bauen und andere.
Teilzahlung — leihweise.

Carl Quandt,
Breslau,
Pianohaus,
Ohlauerstr. 45.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsstand vom 31. Mai 1918.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	35 642,64 Mk.	Geschäftsanteil-Conto	565 035,58 Mk.
Effecten-Conto	337 669,30 „	Reservefonds-Conto I	117 157,17 „
Hypotheken-Conto	327 350,— „	Reservefonds-Conto II	115 728,— „
Hypotheken-Conto der Reservefonds	130 000,— „	Cautions-Conto	3 000,— „
Conto-Corrent-Conto	2 007 155,18 „	Sparkassen-Conto	3 102 692,76 „
Diskont-Wechsel-Conto	13 127,30 „	Depositen-Conto	570 442,41 „
Haus-Conto Zobten	25 500,— „	Gewinn- und Verlust-Conto (Zinseneinnahme)	18 581,31 „
Inventar-Conto	2 000,— „		
Reichsbank-Giro-Conto	5 984,40 „		
Giro-Conto (Dresdner Bank)	542 509,52 „		
Bank-Conto	1 056 354,01 „		
Postscheck-Conto	5 217,91 „		
Verwaltungskosten-Conto	4 126,97 „		
	4 492 637,23 Mk.		4 492 637,23 Mk.

Geschäftslokal: Schweidnitzerstraße Nr. 4.
Geschäftsstunden: Jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr vorm., 3 bis 5 Uhr nachm.
Sparkassenzinsen: 3½ Prozent.

Geschäftszweige:

Gewährung von Credit gegen Bürgschaft oder Hypothek.
Beleihung von Wertpapieren (Lombardverkehr).
Diskontierung von Geschäftswechseln.

Auch für Nichtmitglieder:

Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Depositengeldern gegen tägliche Verzinsung und Auszahlung.
Vermietung von eisernen Schrankfächern (Stahlkammer).

Reichsbank-Giro-Conto Schweidnitz.
Giro-Conto bei der Dresdner Bank Berlin.
Postscheck-Conto Nr. 4771 Breslau.

Reserven	232 885,17 Mark
Mitglieder-Guthaben	565 035,58 „
Haftsumme der Mitglieder	856 000,— „
Spareinlagen und Depositen	3 673 135,17 „

Seide die Mode

Mantelseide | **Wasch-Voile** grosse Auswahl. | **Foulardseide**
Bastseide | **Kostümseide**

M. Fischhoff

Breslau I, Fernruf 1441 und 1442, **Ring 43.**

---

6 Stück

Bunzlauer Tonrohre

1 Meter lang, 60 cm Durchmesser, gibt preiswert ab, Standort **Mühle Kapsdorf, Kr. Schweidnitz.**

Anfragen erbeten an

Stadtmühle Strehlen (Schl.)

Achtung!

Firnis und Firniversatz
Oelfarben
in allen Tonarten werden sofort streichfertig eingerührt.
H. Fritzes Lackfarben
in 2 und 1 Pfund-Büchsen
Lacke und Hutlacke
Ring- und Maurerpinsel
Schablonen
und
sämtliche trockene Farben
empfiehlt billigst

P. C. Jaeckel
Ring-Drogerie
Telefon 93.

„Die Tabakpflanze"

Anbau u. Verarb. z. Rauchtabak. Leichte Anleitg. f. d. Laien. Pr. 70 Pfg. **Weller, Rösrath,** Bez. Cöln.

Suche Grundbesitz

für früheren Landwirt geeignet, wie Landwirtschaft, 50 bis 300 Mg., Mahl- od. Schneidemühle, Ziegelei, Gasthof, Gärtnereibetrieb, Fuhrgeschäft oder dergl. Hohe Anzahlung.

J. Voth, Rostock
Elisabethstr. 12.

Weide-

Versicherung einschließlich oder nur gegen Verluste aus Diebstahl und Blitz im Stall oder auf der Weide empfiehlt zu geringen und festen Prämien

Allgemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.

Die Generalagentur
Breslau, Herdainstr. 12.

Tüchtige Vertreter gesucht!

Mägde

landw. Schleußerinnen, Haus- und Küchenmädchen,

Schaffer

Viehschleußer, Kutscher, Großknechte, Wächter, Pferdeknechte, Lohngärtner,

Ober-Schweizer

Frei- und Unterschweizer, Melker-Lehrburschen

Stützen
Köchinnen

Stuben- und Küchenmädchen, Mädchen für Alles, Kinderfrauen und -Mädchen, herrschaftl. Kutscher, Staller, Haushälter usw.

vermittelt

Arthur Barndt
gewerbsm. Stellenvermittler
gegr. 1883 **Schweidnitz** Telefon 375,
Ring 41, neben Stadttheater.

Zahnersatz - Plomben
Hermann Schmidt,
Zobten, Strehlenerstr. 32
(weisses Ross).

Mäßige Preise. 24 Jahre am Platze.